Wohnen im Alter umfasst auch Hilfe und Pflege

Autor(en): **Rohner-Lingg, Hansjürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **1 (1993)**

Heft 3: **Wohnen im Alter**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-818527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wohnen im Alter umfasst auch Hilfe und Pflege

Alte Menschen wohnen nicht anders als der Grossteil der Bevölkerung. Die meisten leben in ihrer eigenen Wohnung, einige befinden sich in einem stationären Rahmen, etwa in einem Pflegeheim, oder haben als Wohnort ein Altersheim gewählt. Daneben existieren – wenn auch noch nicht sehr zahlreich – kollektive Wohnformen in kleinen Einheiten, wie beispielsweise Wohngemeinschaften. Solche Klein-Einheiten sind auch im Pflegesektor immer häufiger anzutreffen.

Wohnen wird für alle Menschen zu einem Problem, wenn spezielle Situationen eintreten. Solche Situationen können in der eigenen Pflegebedürftigkeit, dem Tod eines Lebenspartners oder einer Lebenspartnerin oder auch in der Armut entstehen. Für den alten Menschen wird die Pflegebedürftigkeit zu einem grossen Problem. Vor allem dann, wenn die Familie nicht mehr zusammenlebt, der Partner bereits gestorben ist oder schon in einem Pflegeheim lebt. Solche Menschen sind dann besonders auf die Hilfe zu Hause durch ambulante Dienste angewiesen. Spitex gehört zu diesen Hilfen.

Vielfältige Dienstleistungen der Spitex

Die Dienstleistungen der Spitex haben sich im Laufe der Zeit mehr und mehr auf die Zielgruppe der alten Menschen ausgerichtet. So sind in der Stadt Zürich über 80% der Spitex-Dienstleistungsbezüger oder -bezügerinnen im AHV-Alter. Spitex ist zu einem Synonym für Altersbetreuung geworden. Damit hat die Spitex eine neue Ebene erreicht: Sie wird als die Alternative für das Wohnen in den eigenen vier Wänden angesehen. Dies hebt die Spitex in den moralischen «Sauberstand», haben doch Wohnmöglichkeiten wie Altersheim oder Pflegeheim einen schalen Beigeschmack bekommen. Wieviel wurde schon über das Abschieben der alten Menschen in die unmenschliche Maschinerie eines Pflegeheimes oder über den entwurzelnden Umzug in ein Altersheim diskutiert. Spitex – die Möglichkeit, sich in seiner vertrauten Umgebung unterstützen und pflegen zu lassen, erscheint da als die einzige noch gültige Wohnform für alte Menschen Bestand zu haben. Alte Menschen, die sich trotz dieser Möglichkeit für eine andere Wohnform entscheiden, werden oft für Sonderlinge gehalten. Gibt es heute also mehr Wahlmöglichkeiten zur Gestaltung der Wohnsituation für alte Menschen?

Das Altersheim

Die Anmeldung in ein Altersheim muss schon früh erfolgen. Nach wie vor sind die Plätze in den bestehenden Altersheimen rar. Der Ausbau der Spitex hat wohl die Wartelisten kürzer werden lassen. Verschwunden sind diese jedoch nicht. Dies gilt vor allem, wenn die einen Platz suchende Person in ein bestimmtes Heim eintreten will. Zudem haben die meisten Altersheime nach wie vor sehr strenge Aufnahmebedingungen. So ist unter anderem

Haben Sie Mühe beim Gehen?

Die Delta und Provo - Gehräder von HESS sind absolut **TOP in Preis und Qualität:**

Verlangen Sie noch Heute unverbindlich Unterlagen.

HESS-Dübendorf • Spitexhilfen
Im Schossacher 15 • 8600 Dübendorf
Tel. 01/821 64 35 • Fax 01/821 64 33

Info-Gutschein:

Name: _____

Strasse: _____

Ort: _____

Bedingung, dass die Person noch weitgehend selbständig leben kann.

Dafür bieten immer mehr Heime eine zweite Heimat bis zum Tode an, da in die Altersheime Pflegeabteilungen integriert werden, die ein Verbleiben im gleichen Heim im Falle einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes garantieren. Als Negativpunkt werden die hohen Kosten für einen Altersheimplatz gewertet. Wenn jedoch die realen Lebenskosten in einer nicht immer billigen stadtzürcherischen Wohnung in den Vergleich einbezogen werden, schneiden einige Altersheime gar nicht so schlecht ab (nicht alle Leute wohnen in einer billigen Altwohnung).

Positiv für ein Altersheim sprechen: Das Leben in einem Kollektiv bietet Gewähr für einen guten sozialen Kontakt und wirkt so einer Vereinsamung entgegen. Ein Altersheim bietet einen gewissen Service und kann so von vielleicht mühsam gewordenen Alltäglichkeiten befreien. In einigen Lebensbereichen bietet das Altersheim klar mehr als die Spitex. Für Menschen mit konkreten Vorstellungen scheint somit das Leben in einem Altersheim, trotz des teilweise negativen Anscheins, eine reale Wohnform anzubieten.

Aufenthalt im Pflegeheim

Das Pflegeheim darf in dieser Liste sicher nicht zu den Wahlmöglichkeiten einer Wohnform gezählt werden, da der Eintritt in fast allen Fällen nicht aus eigenem Willen geschieht. Der Eintritt wird bei sehr schlechtem Gesundheitszustand meistens aus medizinischen Gründen empfohlen oder verordnet. Von einem solchen Schritt sind vor allem Menschen betroffen, die noch in der eigenen Wohnung leben.

Auch Spitex hat Grenzen

Spitex hat in der Stadt Zürich einen grossen Aufschwung erlebt (vor allem seit mit Spitex Wahlpropaganda betrieben wird). Sicher, Spitex bietet viel und ist auf den ersten Blick billiger als ein stationärer Aufenthalt. Die Institution ist auch professioneller geworden und bietet damit eine bessere Qualität als noch vor wenigen Jahren. Mit ihren Zentren in der Stadt Zürich ist die Spitex kundenfreundlicher geworden. Diese vielen guten Seiten bewegen immer mehr alte Menschen, sich um eine Hilfe durch die Spitex zu bemühen.

Der Zuwachs hat dazu geführt, dass die Kosten für die Subvenienten derart gestiegen sind, dass in der heutigen Zeit des Sparens klare Plafonierungen für Spitexdienst-Trägerschaften erlassen worden sind. Die Stadt Zürich ist dafür ein signifikantes Beispiel. Hier wird somit die Wahlmöglichkeit eingeschränkt beziehungsweise – wie beim Altersheim – die Frau oder der Mann kommt auf eine Warteliste oder aber es muss eine andere Zwischenlösung gefunden werden. Spitexleistungen haben, wie alle ambulanten Angebote, ganz klare Grenzen: So sind Spitex-Dienste immer nur in Teilbereichen unterstützend oder begleitend. Eine 24-Stunden-Betreuung kann nicht geleistet werden.

Trotzdem: Spitex hat viele gute Gründe, die für sie sprechen und sie für viele Leute zur ersten Wahl machen.

Hilfe und Pflege durch Angehörige und Freiwillige

Durch die Hilfe und Pflege von Angehörigen und Freiwilligen werden über 70% der alten Menschen betreut. Es ist ja gerade diese Form der Unterstützung und Begleitung, die den meisten Betagten einen erfreulichen dritten Lebensabschnitt verschafft. Allerdings ist auch diese Betreuung nicht immer unproblematisch, unter anderem auch dadurch, dass die Arbeit von freiwilligen Helfern – vor allem durch Frauen – sowie die Pflege durch Angehörige – fast durchwegs von Töchtern und Schwiegertöchtern – geleistet wird.

Wie steht es also um die Wahlmöglichkeiten? Die Wahlmöglichkeiten, eine entsprechende, zweckmässige Wohnsituation zu gestalten, unterscheidet sich nicht so sehr, wie allgemein angenommen, von derjenigen der Durchschnittsbevölkerung. Es sind gewisse Grundbedingungen, die diese Auswahl bestimmen. Neben den finanziellen Aspekten für die Betroffenen selber sind es vor allem kreative, politische Entscheidungen sowie eine Veränderung der Einstellung den älteren Menschen gegenüber. Wir müssen alte Leute als «vollwertige» Menschen anerkennen. Diese Anerkennung wird ihnen möglich machen, sich die Hilfe auszusuchen und anzufordern, die sie brauchen, um damit so lange wie möglich in der selbst gewählten Wohnform verbleiben zu können.

Hansjürg Rohner-Lingg
Pro Senectute Kanton Zürich